

4.0

Katharina Jacob/Horst Schwinn

Sprachinstitutionen und Sprachkritik im Deutschen

Abstract. Für das Deutsche gibt es keine staatliche Institution, abgesehen vom Rat für deutsche Rechtschreibung, die den politischen Auftrag hat, sprachliche Normierung und schließlich die Standardisierung einer Nationalsprache legitimiert zu begleiten. Vor diesem Hintergrund werden in dem Artikel die verschiedenen nichtstaatlichen Sprachinstitutionen im Deutschen dargelegt. Im deutschen Sprachraum waren die Sprachakademien der Nachbarländer stets Vorbild, herausgebildet haben sich aber vor allem Sprachgesellschaften und Sprachvereine, die sich sprachkultivierend einbrachten.

Keywords

Sprachgesellschaft,
Sprachverein

Allgemein

Sprachgesellschaften und Sprachvereine sind bzw. waren Sprachinstitutionen im Deutschen, welche sich für die Kultivierung der Sprache einsetzen und sich begrifflich nicht trennscharf voneinander unterscheiden, da unterschiedliche Sprachinstitutionen mit ähnlichen Bestrebungen einmal als *Sprachgesellschaften* und ein anderes Mal als *Sprachvereine* bezeichnet wurden bzw. werden. Obwohl im 17. Jahrhundert Bestrebungen zu verzeichnen sind, eine deutsche Sprachakademie nach dem Vorbild der *Accademia della Crusca* in Italien oder der *Académie française* in Frankreich zu gründen (vgl. Flamm 1994), sind Sprachgesellschaften für den vergangenen deutschen Sprachraum insbesondere seit der Barockzeit die dominanteste Ausprägung sprachkultivierender Interessengruppen. Sprachvereine gehören zwar ebenso zu den sprachkritischen/sprachkultivierenden Interessengruppen, sind aber im Vergleich zu den Sprachgesellschaften weniger und vor allem erst ab dem 19. Jahrhundert tätig.

Trotz des Bestrebens der Sprachgesellschaften, Sprache unter nationalpolitischen oder ideologischen Gesichtspunkten zu kultivieren, war keine der frühen deutschen Sprachgesellschaften staatlich ausgerichtet und organisiert. Die Ziele und Anliegen deutscher Sprachgesellschaften sind in drei Tendenzen zu fassen: Sprachreinigung bzw. Sprachpurismus, Sprachpflege und wissenschaftliche Sprachreflexion. Bis 1950 sind die Ziele ihrer sprachkultivierenden Arbeit Sprachreinigung und Sprachpflege.

Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist das Anliegen der Sprachgesellschaften neben sprachpflegender auch wissenschaftlich reflektierender Natur. Während die deutschen Sprachgesellschaften im 17., 18. und 19. Jahrhundert entlehnte Wörter und die damit verbundene Frage nach der identitätsstiftenden Funktion von Wörtern im deutschen Wortschatz reflektierten und die Varietäten (vor allem die gesprochenen Dialekte) kritisierten, um die Etablierung eines Standards jenseits der Dialekte (also die Schriftsprache als Leitvarietät) zu fordern, sind ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Wörter und ihr Gebrauch (z. B. Anglizismen oder Formen des Genderns), Bereiche des deutschen Wortschatzes (z. B. Jugendwortschatz) und Sprachwandel (z. B. Verbzweitstellung im Nebensatz) Gegenstand der Sprachreflexion und -kritik.

Historisch

Die ersten sprachkultivierenden Interessengruppen sind seit dem 17. Jahrhundert belegt. Erst im 19. Jahrhundert greifen Germanisten den bereits von Leibniz 1697 verwendeten Terminus der *Sprachgesellschaften* auf und bezeichnen damit rückwirkend sprachkultivierende Interessengruppen (vgl. von Polenz 1994: 115f.). Zentrale Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts sind die *Tannengesellschaft*, die *Deutschgesinnte Genossenschaft*, der *Pegnesische Blumenorden*, der *Elbschwanenorden*, die *Fruchtbringende Gesellschaft* (später *Palmenorden*). Mit Ausnahme der *Fruchtbringenden Gesellschaft* sind alle Mitglieder der Zusammenschlüsse vornehmlich Gelehrte und Literaten. Der Sprachpurismus steht im Fokus ihres Interesses. Nicht jede Sprachgesellschaft war jedoch ein realer Zusammenschluss. Sowohl der *Pegnesische Blumenorden* als auch die *Deutschgesinnte Gesellschaft* waren fiktive, in Schriften erdachte und gegründete, Vereinigungen. Während die zuletzt genannte Sprachgesellschaft nach dem Vorbild der 1635 von Richelieu gegründeten *Académie française* eine deutsche Institution der Sprachkultivierung werden sollte, war die *Fruchtbringende Gesellschaft* an der 1582/83 gegründeten italienischen *Accademia della Crusca* orientiert (vgl. Kapitel 6.0 und 7.0 in diesem Band). Sie bestand von 1617–1680 und sollte die bedeutendste Sprachgesellschaft des Barocks mit dem nationalen Charakter einer Akademie und mit breitem Wirkungsbereich werden. Obwohl drei Viertel ihrer Mitglieder adliger Herkunft

waren, entstammten die für die Gesellschaft prägenden Ansichten von den bürgerlichen Mitgliedern (z. B. Andreas Gryphius, Martin Opitz, Kaspar Stieler). Ihre sprachkultivierende Intention war moralisch-sittlicher und politisch-gesellschaftlicher Natur, Sprachpurismus war ihr oberstes Ziel, um die deutsche Sprache durch die Einführung einer normgerechten Standardsprache und durch Schutz vor Fremdwörtern zu kultivieren und zu pflegen.

Für das 18. Jahrhundert ist vor allem die *Deutsche Gesellschaft*, der *Parnassus Boicus* und die *Societas incognitorum* zu nennen. Die *Deutsche Gesellschaft*, deren Mitglied Johann Christoph Gottsched war, hat sich nicht nur dafür eingesetzt, die neuhochdeutsche Schriftsprache gegenüber dem Lateinischen und Französischen durchzusetzen. Es ging außerdem um eine Etablierung einer deutschen Standardsprache auf obersächsischer Grundlage, der die Kritik der Gesellschaft an (vor allem französischen) Fremdwörtern und Dialektismen unmittelbar diene. An dem von Gottsched ausgehenden Streit um Standardisierungsfragen des Deutschen war sowohl die *Societas incognitorum* als auch die Münchner Sprachgesellschaft *Parnassus Boicus* beteiligt. Der *Parnassus Boicus* wollte einerseits den deutschen Standard am Bairischen ausrichten und andererseits die Wissenschaftssprache kultivieren.

1885 wurde der *Allgemeine Deutsche Sprachverein* gegründet, der 1923 in den *Deutschen Sprachverein* umbenannt wurde. Seine Ziele waren die Sprachkultivierung durch Sprachreinigung von fremdsprachigem Einfluss, die damit einhergehende Sprachpflege, durch die die deutsche Sprache wiederhergestellt und erhalten bleiben sollte, und eine Stärkung des daraus resultierenden Sprach- und Nationalbewusstseins (vgl. Tereick 2009). Nachdem die Mitglieder der Gesellschaft die Machtübernahme der Nationalsozialisten mit Begeisterung aufgenommen hatten, erfolgte vonseiten der Gesellschaft Kritik am Fremdwortschatz nationalsozialistischer Sprechweisen (z. B. *Propaganda*, *Terrorakt*). Was wiederum 1940 von den Nationalsozialisten kritisiert wurde. In Wiechers (2004, 54ff.) wird kriegsbedingte Papierknappheit erwähnt, die 1943 zur Einstellung der Zeitschrift *Muttersprache* führte und damit die Arbeit des *Deutschen Sprachvereins* sehr einschränkte. Der letzte Zweigverein wurde wahrscheinlich 1945 aufgelöst. Wiechers erwähnt allerdings auch, dass die Quellenlage nicht eindeutig ist.

Um sich von den Zielen des *Deutschen Sprachvereins* distanzieren zu können, gründeten Mitglieder nach dem Zweiten Weltkrieg 1947 die *Gesellschaft für deutsche Sprache* für Deutschland und den Verein *Muttersprache* für Österreich. Beide Sprachgesellschaften haben bis heute Bestand. Auch die *Fruchtbringende Gesellschaft* wurde 2007 als *Neue Fruchtbringende Gesellschaft* in Köthen wieder gegründet, der *Pegnesische Blumenorden* existiert durchgehend seit dem Barock.

Gegenwärtig

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben sich viele unterschiedliche (siehe anhängende Liste) sprachkultivierende Interessengruppen etabliert. Als Sprachvereine sollen hier exemplarisch die 1949 gegründete *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* und der *Verein Deutsche Sprache e. V.* genannt werden. Während sich die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* der deutschen Sprache und Literatur im gesamten deutschen Sprachbereich widmet und ihre sprachkultivierenden Tätigkeitsfelder vor allem in Bezug auf deutsche Literatur ausgerichtet ist (www.deutscheakademie.de), legt der 1997 gegründete *Verein Deutsche Sprache e. V.* seinen ‚sprachkultivierenden‘ Fokus auf die im gesellschaftlichen Bereich angewendete Gegenwartssprache. Er setzt sich als oberstes Ziel, „Deutsch als eigenständige Kultursprache“ zu fördern, indem er de facto im Wesentlichen Fremdwortpurismus betreibt. Sein Adressaten- und Wirkungskreis sind „Sprachfreunde [...] in Deutschland und [...] Muttersprachler [...] im Ausland“ (www.vds-ev.de).

Die 1947 gegründete *Gesellschaft für deutsche Sprache* ist eine fest etablierte sprachkultivierende Institution, die sich die „Pflege und Forschung der deutschen Sprache“ zum Ziel setzt (www.gfds.de). Sie beobachtet die Sprachentwicklung kritisch und liefert Empfehlungen, die auf wissenschaftlichen Forschungen basieren. Sie repräsentiert für die Gegenwartssprache des Deutschen eine Institution der Sprachberatung.

Literatur

- Bickes, Hans/Trabold, Annette (1994): Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. Positionsbestimmung und Bestandsaufnahme. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache und der Robert Bosch Stiftung. Stuttgart: Bleicher.
- Birchner, Martin/Ingen, Ferdinand van (Hg.) (1978): Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichterguppen. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 28. bis 30. Juni 1977; Vorträge und Berichte. Hamburg: Hauswedell (= Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 7).
- Flamm, Traugott (1994): Eine deutsche Sprachakademie. Gründungsversuche und Ursachen des Scheiterns (von den Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts bis 1945). Frankfurt am Main: Peter Lang. (= Europäische Hochschulschriften: Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 1449).
- Frank-Cyrus, Karin M./Steinhauer, Anja/Trabold, Annette (1999): Förderung der Sprachkultur in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) und dem Institut für Deutsche Sprache (IDS). Wiesbaden: Gesellschaft für deutsche Sprache.
- Gardt, Andreas (1998): Die Sprachgesellschaften des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Berlin u. a.: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 2,1), S. 332–348.
- Polenz, Peter von (1994): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band II: 17. und 18. Jahrhundert. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Schiewe, Jürgen (1998): Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck.
- Tereick, Jana (2009): Sprachkritik und Sprachmagie. Eine Kategorisierung von Formen der Sprachkritik vor dem Hintergrund des Streits zwischen Sprachkritikern und Sprachwissenschaftlern. In: Felder, Ekkehard (Hg.): Sprache. Berlin u. a.: Springer (= Heidelberger Jahrbücher, Bd. 53), S. 364–403.
- Wiechers, Silke (2004): Die Gesellschaft für deutsche Sprache. Vorgeschichte, Geschichte und Arbeit eines deutschen Sprachvereins. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang (= Sprache in der Gesellschaft, Bd. 28).

Sprachakademien, Sprachgesellschaften und Sprachvereine der Gegenwart (Auswahl)

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

<http://www.deutscheakademie.de>

gegründet 1949

Sitz: Darmstadt

Publikationsorgan: Jahrbuch (1953ff.), Dichtung und Sprache (1984ff.)

Deutscher Sprachrat (DAAD, GfdS, Goethe-Institut, IDS)

<http://www.deutscher-sprachrat.de>

gegründet 2003

Sitz: zzt. Mannheim

EFNIL – European Federation of national Institutions for Language

<http://www.efnil.org>

gegründet 2003

Sitz: Den Haag

Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS)

Nachfolgeorganisation des ADSV (1885)

<http://www.gfds.de>

gegründet 1947

Sitz: Wiesbaden

Publikationsorgan: Der Sprachdienst (1957ff.), Muttersprache (1890ff.)

Goethe-Institut

Nachfolgeorganisation der Akademie zur Wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums (Deutsche Akademie) (1925)

<http://www.goethe.de>

gegründet 1951

Sitz: München

Neue Fruchtbringende Gesellschaft

<http://www.fruchtbringende-gesellschaft.de>

gegründet 2007

Sitz: Köthen

Publikationsorgan: „Unsere Sprache“ – Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache (2008ff.)

Palmbaum e. V.

<http://www.palmbaum.org>

gegründet 1993

Sitz: Jena

Publikationsorgan: Palmbaum – Literarisches Journal aus Thüringen (1993ff.)

Rat für deutsche Rechtschreibung

<http://www.rechtschreibrat.com>

gegründet 2004

Sitz: Mannheim

Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (SVDS)

Nachfolgeorganisation des Deutschschweizerischen Sprachvereins (DSSV) (1904)

<http://www.sprachverein.ch>

gegründet 1994

Sitz: zzt. Thalwil

Publikationsorgan: Sprachspiegel (1945ff.)

Verein Deutsche Sprache e. V.

<http://www.vds-ev.de>

gegründet 1997

Sitz: Dortmund

Publikationsorgan: Sprachnachrichten (2002ff.)

Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege
<http://www.vrs-ev.de>
gegründet 1997
Sitz: Schwaig bei Nürnberg
(letzte Änderungen der Homepage 2004)

Verein für Sprachpflege e. V.
<http://www.deutschesprachwelt.de>
Gegründet 2000
Sitz: Erlangen
Publikationsorgan: Deutsche Sprachwelt (2000ff.)

Verein Muttersprache
Österreichische Nachfolgeorganisation des ADSV (1885)
<http://www.muttersprache.at>
gegründet 1947
Sitz: Wien
Publikationsorgan: Wiener Sprachblätter (1960ff.)

Wiener Sprachgesellschaft
<http://www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg>
gegründet 1947
Sitz: Wien
Publikationsorgan: Die Sprache (1949ff.)